

BKK

Bundeskonferenz
der Kommunalarchive
beim Deutschen Städtetag

Historische Bildungsarbeit in Archiven



Positionspapier: Historische Bildungsarbeit in Archiven

Version: 1.0 (Stand 16.04.2026)

Dieses Positionspapier wurde bei der 73. Sitzung der BKK in Fulda beschlossen. Es ersetzt das BKK-Positionspapier „Historische Bildungsarbeit als integraler Bestandteil der Aufgaben des Kommunalarchivs“ von 2005.

Titelbild: Schülerinnen und Schüler arbeiten im Archiv (© Stadtarchiv Neuss).

© BKK - Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag

www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de

Erarbeitet vom Unterausschuss Historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit der BKK:

Maria Daldrup, M.A. (Archiv der Arbeiterjugendbewegung), Dr. Antje Diener-Staeckling (LWL-Archivamt), Dr. Philipp Erdmann (Stadtarchiv Münster), Jenny Gaßer, M.A. (Stadtarchiv Leipzig), Heike Bartel-Heuwinkel (LVR-Archivberatungs- und FoBi-Zentrum), Dr. Joachim Kemper (Stadt- u. Stiftsarchiv Aschaffenburg), Dr. Frank Kreißler (Stadtarchiv Dessau-Roßlau); Dr. Jens Metzdorf (Stadtarchiv Neuss, Vors.), Dr. Michael Ruprecht (Stadtarchiv Leipzig), Sabine Weber, M.A. (Stadtarchiv Neuss)

Historische Bildungsarbeit in Archiven

Abstract

Archive sind das „Gedächtnis der Gesellschaft“ und öffentliche Wissensspeicher, die bedeutendes Kulturgut sichern und Bildungsangebote bereitstellen. Im Fokus der historischen Bildungsarbeit der Archive stehen die Unterstützung einer aktiven, kritischen Auseinandersetzung mit der **Vergangenheit im Sinne einer handlungsfähigen demokratischen Gesellschaft** sowie die Vermittlung von Medienkompetenz und von Begeisterung an der Geschichte. Dieses Positionspapier definiert die Rolle der Bildungsarbeit von Archiven auf Grundlage aktueller Positionen der Bundeskonferenz Kommunalarchive und des Deutschen Städtetages.

Öffentliche Archive bewahren analoge und digitale historische Quellen als Grundlage für das gesellschaftliche Erinnern. Als „**Bürgerarchive**“ stehen sie allen Menschen offen und tragen zur **Integration und Teilhabe in unseren Städten** bei, indem sie unterschiedliche Gruppen in die Überlieferungsbildung und Geschichtsvermittlung einbinden und so die Identifikation mit dem städtischen Gemeinwesen stärken. Die historische Bildungsarbeit eröffnet Zugänge zu authentischen Originalen und ermöglicht gerade jungen Menschen über reinen Wissenserwerb hinaus das Erlernen von Methoden einer **kritischen Auseinandersetzung mit historischen Narrativen** als Grundlage für ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein. Die Archive setzen neben den klassischen Vermittlungsformaten wie Führungen und Ausstellungen zunehmend auf digitale und hybride Angebote. Dabei unterstützen sie **eigenständiges forschendes Lernen** und vermitteln wichtige Recherche- und **Medienkompetenzen, die in der digitalen Wissensgesellschaft** zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die inhaltlich und methodisch breit gefächerten Handlungsfelder der Archivpädagogik und historischen Bildungsarbeit umfassen vielfältige Formate in schulischer und außerschulischer Bildung. Dazu zählen das forschende Lernen in historischen Projekten und Wettbewerben, die **aktive Gestaltung der demokratischen Erinnerungskultur** sowie die Förderung von Teilhabe durch Citizen Science und ehrenamtliches Engagement. Weitere Schwerpunkte der historischen Bildungsarbeit sind Stadtteilarbeit und regionale Vernetzung, die kommunale Profilbildung, die **reflektierte Erforschung und Präsentation der Stadtgeschichte** sowie die **Information über das Berufsbild** und die vielfältige Bedeutung von Archiven als Gedächtniseinrichtungen zur Sicherung ihrer Arbeit für die Zukunft.

1. Präambel

In einer demokratischen Gesellschaft sind Archive als öffentliche Wissensspeicher und Informationsdienstleister etabliert. Sie sichern bedeutendes Kulturgut, sind „Gedächtnis der Gesellschaft“ und können als solches von allen Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen genutzt werden. Mit der Bereitstellung von originalen Quellen und den Angeboten der historischen Bildung fördern Archive die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte und wirken integrativ in die Stadtgesellschaft hinein. Zusammen mit anderen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren der kulturellen Bildung werden vielfältige Vermittlungsformate eingesetzt, um Begeisterung an Geschichte zu wecken und Medienkompetenz zu stärken.

Das Positionspapier definiert die Rolle und Bedeutung der Bildungsarbeit von Kommunalarchiven ausgehend vom Positionspapier „Das Kommunalarchiv. Standortbestimmung in der Wissensgesellschaft“ der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag vom Juni 2022 sowie auf der Basis des Positionspapiers des Deutschen Städtetages „Erinnern ist Zukunft. Demokratie stärken mit Erinnerungskultur“ vom Juni 2023.

Mit Bildungsarbeit im Allgemeinen und Archivpädagogik im Besonderen setzen Archive ihren gesamtgesellschaftlichen Bildungsauftrag um. Die Archivpädagogik versteht sich dabei als ein Bereich der Bildungsarbeit, der angelehnt an die Geschichtsdidaktik zielgruppengerecht Wissen und Methodik für Heranwachsende vermittelt.

2. Im Fokus der Vermittlungsarbeit

1. Kulturgutsicherung und Zukunftsorientierung

Archive sind Orte der Sicherung von analogen und digitalen historischen Quellen. Im Ergebnis einer fachlich fundierten Überlieferungsbildung stehen sie für die „Zukunft der Vergangenheit“, mithin das gesellschaftliche Erinnern ein. Als institutionalisierter Gedächtnisort bewahren Archive so das vielfältige materielle und immaterielle Kulturgut von Gesellschaften und machen es dauerhaft nutzbar. Archive haben eine zentrale und unverzichtbare Funktion für gegenwärtige Prozesse und Entscheidungen. Sie ermöglichen plurale, sachlich-kritische Auseinandersetzungen sowie bewusste (Re-)Konstruktionen von Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven und unterstützen so die zukünftige Handlungsfähigkeit der demokratischen Gesellschaft.

2. Integration und Partizipation

Als historische Informationsorte stehen Kommunalarchive allen Menschen ihrer Stadt offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, Bildung oder sozialer Stellung. Die moderne historische Bildungsarbeit setzt hier an. Gerade in Städten mit hohem Migrationsanteil, zahlreichen Neubürgerinnen und -bürgern oder mit sozial benachteiligten Stadtvierteln kommt dem „Gedächtnis einer Stadt“ eine integrierende Rolle zu. Dabei gilt es, alle gesellschaftlichen Gruppen partizipativ in die Überlieferungsbildung einzubinden und über die Unterlagen aus Rat und Verwaltung hinaus Dokumente zu sichern. Die persönliche Identifikation mit dem aktuellen Lebensumfeld der eigenen Familie, der Freundinnen und Freunde sowie Kolleginnen und Kollegen und die Nähe aller Bürgerinnen und Bürger zum Geschehen vor Ort eröffnen vielfältige Zugänge zur (lokalen) Geschichte. Kommunalarchive tragen über eine niedrigschwellige Vermittlungsarbeit dabei nicht nur zu einer Auseinandersetzung der (Neu-)Bürgerinnen und Bürger mit der Geschichte des eigenen Lebensumfelds, sondern des gewachsenen Gemeinwesens insgesamt bei.

3. Reflektiertes Geschichtsbewusstsein und Stärkung der Demokratie

Öffentliche Archive ermöglichen grundsätzlich den freien Zugang zu analogen und digitalen Informationsquellen für alle. Sie laden zur Begegnung mit den materiellen Zeugnissen der Vergangenheit ein und fordern zur kritischen Auseinandersetzung mit den Originalquellen auf. Das Archivgut bleibt dabei authentisch und unverändert und ist in einer demokratischen Gesellschaft offen für Interpretationen. Wer in unseren Archiven forscht, kann vorhandene Geschichtsbilder oder Narrative prüfen und Geschichte (neu) schreiben. Mit speziellen Angeboten helfen öffentliche Archive bei der Recherche und Auswertung. Archive machen transparent, woher ihre Quellen stammen und vermitteln die wissenschaftlichen Methoden zu deren Interpretation. Archive tragen damit zur Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bei und können so einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie leisten.

4. Recherche- und Medienkompetenz

Im Archiv können eigenständig Antworten auf historische und gegenwärtige Fragen gefunden werden, indem ein Erkenntnisinteresse formuliert wird, Quellen gesucht, gefunden und ausgewertet werden. Dieser Prozess umfasst auch die Auswahl und Gewichtung von Informationen, den Aufbau einer eigenen Argumentation sowie eine Präsentation der Ergebnisse, die für andere nachvollziehbar und selbst wieder kritisch

überprüfbar ist. Archivarinnen und Archivare unterstützen als historische Lotsen bei der Suche nach Archivgut. Sie stellen Instrumente zur Auswertung bereit und schaffen Kontext zum Quellenverständnis. Archivpädagogische Angebote befähigen auf diese Weise zum forschenden Lernen und einer eigenständigen Arbeit mit historischen Quellen. Damit fördern Archive maßgeblich Recherche- und Medienkompetenz. In einer demokratischen, weitgehend digitalen Wissensgesellschaft werden diese Fähigkeiten weiter an Bedeutung gewinnen.

5. Interesse und Begeisterung an Geschichte wecken

Archive bieten eingeübte und bewährte Vermittlungsformate (Führungen, Vorträge, Publikationen, Ausstellungen u.a.). Darüber hinaus gilt es, durch die direkte Begegnung und Arbeit mit Originalquellen im Archiv Geschichte greifbar und erfahrbar zu machen sowie durch neue didaktische Vermittlungsformate das Interesse und den Spaß an der Auseinandersetzung mit Geschichte zu fördern. Digitale Medien und Angebote sowie hybride Formate werden dafür in den Kommunalarchiven im Sinn einer digitalen Erweiterung ihrer vielfältigen Angebote vermehrt einbezogen.

3. Handlungsfelder

1. Archivpädagogik in schulischer und außerschulischer Bildung

Archivpädagogische Bildungsarbeit spricht gezielt junge Menschen in ihren Lebenswelten in schulischen und außerschulischen Kontexten an. Sie zeigt mit Hilfe historischer Originalquellen die Bedeutung der Geschichte für Gegenwart und Zukunft auf. In diesem Sinne fördern archivpädagogische Angebote die Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins und vermitteln Kompetenzen zur Bewertung und Einordnung von Quellen.

Die Bildungsarbeit mit Schulgruppen im Lernort Archiv erfolgt in enger Kooperation mit den Schulen und ist angebunden an die Anforderungen des Unterrichts der Schulform, der Curricula, der Lehrpläne und nicht zuletzt der Erkenntnisse aus der geschichtsdidaktischen Forschung. Die außerschulische Bildungsarbeit findet dagegen in der Freizeit der jungen Menschen ihren Platz. Dabei bieten kreative und motivierende Zugänge zu historisch-politischer Bildung Anreize zur eigenständigen Beschäftigung mit Geschichte. Sowohl in der Arbeit mit Schulgruppen als auch bei Angeboten der außerschulischen Bildung können abhängig vom Format Kooperationen mit anderen Bil-

derungseinrichtungen (z. B. Museen, Theater, Gedenkstätten, VHS, Bibliotheken, Hochschulen, Offene Ganztagschulen, Kindergärten) zur Erweiterung und Ergänzung der archivpädagogischen Angebote sinnvoll sein.

Alle archivpädagogischen Angebote sind zielgruppenspezifisch. Die Wahl der Formate hängt mit der thematischen Ausrichtung wie auch den Interessen und Erfordernissen der Lernenden zusammen. Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit den historischen Originalquellen aus dem Archiv - in analoger wie digitaler Form.

Formate:

- Archivführung, z. B. für Schulklassen zur Einführung in die Quellenrecherche oder beim Tag der Archive
- Forschend-entdeckendes Lernen, z.B. Forscherwerkstatt, Stationenlernen oder Archivrallye für Schul- oder Kinder- und Jugendgruppen
- Begleitung und Beratung im Rahmen von Projekttagen und schulischen Facharbeiten
- Fortbildungen und Materialsammlungen zu Archivarbeit und Quellenkunde für Lehrkräfte bzw. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Didaktisch aufbereitete (digitale/analoge) Quellensammlungen mit lokalgeschichtlichen und lebensweltlichen Beispielen angelehnt an die Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche des Geschichtsunterrichts
- Archivkurse zu alten Schriften (Paläographie), Quellenkunde, Genealogie, historischem Arbeiten im Archiv
- Quellengestützte Spurensuche am Wohnort der Lerngruppen
- „Archivkoffer“ mit Reproduktionen von Quellen zur Ausleihe
- „Archiv auf Reisen“, z. B. Workshops in Schulen oder Jugendzentren
- „Spielend Geschichte entdecken“, z. B. durch archivischen Escape-Room, historisches Memory oder Quartett, Basteln, Malen, Rollenspiel
- App/Webseite zum interaktiven Lernen und Entdecken historischer Phänomene, z. B. virtuelle Ausstellung
- Inszenierung archivischer Quellen in szenischen Lesungen oder Theaterstücken

2. Forschendes Lernen in historischen Projekten und Wettbewerben

Kommunale Archive bieten Schülerinnen und Schülern wie Lehrerinnen und Lehrern zu konkreten, selbst gewählten Fragen den Raum für selbstständiges forschendes Lernen anhand originaler historischer Quellen vor Ort. Im Rahmen von Projektarbeit und Wettbewerben fördert das Arbeiten im Archiv als „Labor für den Geschichtsunterricht“ in besonders intensiver Weise die Auseinandersetzung mit Geschichtsbildern, vermittelt den kritischen Umgang mit Quellen und stärkt das Urteilsvermögen.

Die reale Lebensumgebung am Wohnort als zentraler Bezugspunkt für die Quellen- und Projektarbeit im Archiv machen - im Unterschied zum Lehrbuch oder zu Youtube-Videos - die identitäts- und sinnstiftende Funktion von historischem Lernen greif- und erfahrbar. Daraus kann Handlungskompetenz für die Gegenwart entwickelt werden. Die Vernetzung mit der regionalen Erinnerungskultur sollte beim forschenden Lernen stets mitgedacht werden.

Formate:

- Unterstützung bei der Beteiligung am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und an anderen historischen Wettbewerben durch:
 - Workshops für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer
 - Themen- und Quellenvorschläge
 - Individuelle Beratungsangebote
 - Öffentliche Präsentation und Würdigung der Ergebnisse
- Themenfindung und Begleitung von Projektkursen oder AGs zu Fragen der Lokalgeschichte. Präsentation von Ergebnissen im Rahmen von (analogen oder digitalen) Ausstellungen und Publikationen oder Online-Anwendungen wie etwa BIPARCOURS (NRW)
- Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern in Stolpersteinverlegungen durch deren Übernahme von Patenschaften (einschließlich biographische Recherche anhand archivischer Quellen, Organisation und Gestaltung der Verlegung) und andere erinnerungskulturelle Veranstaltungen der Stadtgesellschaft
- Initiierung eigener lokalgeschichtlicher Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche, z. B. zur Familiengeschichte
- Unterstützende Vorbereitung von Gedenkstättenfahrten, z.B. Ermitteln von Betroffenen vor Ort durch die Schülerinnen und Schüler

- Zeitzeugengespräche durch Schülerinnen und Schüler

3. Demokratie stärken mit Erinnerungskultur

Die Förderung eines breit verankerten, freiheitlich-demokratischen Geschichtsbewusstseins sowie einer kritischen und zugleich lebendigen Auseinandersetzung mit der Geschichte bildet eine wichtige Basis für die Gegenwart und die Zukunft unserer Gesellschaft. Die Zugänge zur Geschichte und die entsprechenden Fragestellungen verändern sich mit jeder Generation und dem Zeitabstand zu den historischen Ereignissen (Kolonialismus, Nationalsozialismus, Holocaust, Zwangsarbeit, SED-Herrschaft etc.).

Die Erinnerungskultur steht unter anderem vor der Herausforderung, dass Zeitzeugen (z. B. zur NS- oder zur DDR-Zeit) nicht auf Dauer ihre authentischen Einblicke in historische Ereignisse persönlich vermitteln können. Um diese Lücke zu schließen und gleichzeitig die Authentizität der Erzählungen zu bewahren, müssen neue Vermittlungsmethoden gefunden werden. Dies können digitale Archive sein, die Zugang zu Dokumenten und aufgezeichnete Interviews von Zeitzeugen ermöglichen, oder interaktive Formate, wie historische Materialien nutzende Workshop- und Vermittlungsprojekte.

Identitätsbedürfnisse und Selbstvergewisserungsinteressen von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft spielen eine wachsende Rolle. Solchen Entwicklungen tragen Archive als Orte von besonderer Bedeutung für das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft in ihrer Erinnerungs- und Vermittlungspraxis Rechnung. Sie bieten als Gedächtniseinrichtungen eine objektive, dokumentarische Perspektive und ergänzen so wertvoll die von Gedenkortern (Denkmälern, Mahnmalen oder historischen Stätten) vermittelte emotionale und symbolische Erinnerung.

Durch das Bewahren von Quellen und neue, integrierende und multiperspektivisch ausgerichtete Wege historisch-politischer Bildungsarbeit tragen Archive dazu bei, zentrale Ziele der Erinnerungskultur wie die Förderung des Geschichtsbewusstseins durch lokale Bezüge, die Stärkung von Demokratiefähigkeit und Zivilcourage, die Gestaltung einer durch Diversität geprägten Stadtgesellschaft und die Weckung emotionaler Kompetenzen von Stadtbewohnerinnen und -bewohnern zu erreichen.

Formate:

- Initiierung oder Mitarbeit in Geschichtswerkstätten (Arbeitsgemeinschaften) und Projekten der Erinnerungskultur
- Federführung oder Mitwirkung in Gremien (z.B. zur Vorbereitung von Straßennennungen, Umgang mit kolonialem Erbe)
- Vorbereitung und Begleitung von städtischen Gedenkfeiern
- Betreuung von Patenschaften von Denkmälern oder Gedenkorten (z.B. dezentrale Gedenkorte wie Stolpersteine)
- Ausstellungen, ggf. mit Möglichkeiten der digitalen oder analogen Interaktion
- Historische Publikationen, Filme oder Podcasts
- Direkter digitaler Zugang zu Dokumenten und aufgezeichneten Interviews von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen
- Workshops im Archiv oder Angebote in sozialen Medien
- Organisation von Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen
- Initiierung und Betreuung von Zeitzeugenpatenschaften
- Thematische, zielgruppenorientierte Stadt- und Archivführungen für Schülerinnen und Schüler, Migrantinnen und Migranten und andere Gruppen

4. Teilhabe durch Citizen Science und Ehrenamt

Ein zunehmend wichtiger Bereich der historischen Bildungsarbeit ist die Ermöglichung von Teilhabe und Mitwirkung interessierter Laien im Sinn der sogenannten „Citizen Science“ (Bürgerwissenschaft). Eine solche breit und umfassend konzipierte Partizipationsmöglichkeit umfasst nicht nur die Mitarbeit von einzelnen Ehrenamtlichen vor Ort in den Archiven oder von zuhause aus, sondern auch die enge Kooperation mit Heimat- und Geschichtsvereinen, Gedenkinitiativen und sonstigen interessierten Gruppen. Mit steigender Lebenserwartung verbindet sich auch ein zunehmendes Interesse, Lifelong Learning und Ehrenamt zu verbinden. Vielfach findet die Mitwirkung heute ortsunabhängig und außerhalb von Öffnungszeiten in digitaler Form statt (als „digitales Ehrenamt“).

Auch bislang wenig vertretene Gruppen, wie migrantische Gemeinschaften und andere Gruppen mit erschwertem Zugang zu kulturellen Angeboten, sollten gezielt einbezogen und in einen Austausch mit dem Archiv und dessen Umfeld gebracht werden. Die Partizipation ist daher möglichst niedrigschwellig zu konzipieren und muss alle Bevölkerungsschichten und -gruppen umfassen. Die Formate selbst sind mittlerweile vielfach eingeübt und in der Kulturszene bekannt.

Formate:

- Mitarbeit von Ehrenamtlichen in vielen Tätigkeitsfeldern der Archive, von Erschließungsprojekten über die Bestandserhaltung bis hin zur Digitalisierung oder als Verfasserinnen und Verfasser historischer Beiträge
- Aufbau (digitaler) Plattformen zur Partizipation an stadtgeschichtlichen Themen sowie organisatorische Betreuung und inhaltliche Unterstützung bei der Mitarbeit der Bürgerwissenschaftlerinnen und Bürgerwissenschaftler
- Thematische Sammlungsaufrufe an die Stadtgesellschaft (z. B. zu Jubiläen, Arbeitswelt, Migration o.ä.), um „kollaborativ“ ergänzendes Material (Briefe, Tagebücher, Fotos o.ä.) für den Archivbestand, Buchprojekte oder die Partizipationsplattformen zu erhalten
- Öffentliche Veranstaltungen („Tag der Offenen Tür“, Vorträge o. ä.) als Gesprächsforen zwischen Archiven und historisch interessierter Öffentlichkeit
- Organisation und Betreuung digitaler Erschließungs- und Transkriptionsprojekte, die teils auch in Form von „Schwarmintelligenz“ (Crowdsourcing) über längere Zeiträume fortgeführt werden können
- Teilnahme des Archivs an sogenannten „Hackathons“ zur Erlangung von Lösungen für spezifische Fragen der Soft- und Hardwareentwicklung
- „Editathons“ zur Erlangung von Wissen zu bestimmten Themen, etwa mit den Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Wikipedia
- Kontaktherstellung zu bislang nicht-teilhabenden Menschen und Gruppen auf Veranstaltungen und Festen sowie in Stadtteilen und an „Dritten Orten“ (z.B. Pop-up-Aktivitäten, Digitalläden und „Stadtlabore“)

5. Integration durch Stadteitarbeit und regionale Vernetzung

Archive sind lebendige Erinnerungsräume, die aktiv zur Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders einladen. Indem sie mit lokalen Geschichtsvereinen, Geschichtswerkstätten und den dort tätigen ehrenamtlich Engagierten zusammenarbeiten, schaffen sie eine Plattform für die Auseinandersetzung mit der eigenen lokalen Geschichte. Stadteitarbeit ermöglicht es, die Perspektiven und Erinnerungen der Bewohnerinnen und Bewohner einzubeziehen und so ein lebendiges, vielstimmiges Bild der kommunalen Vergangenheit zu zeichnen.

Eine partizipative Herangehensweise fördert nicht nur das Geschichtsbewusstsein, sondern stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit dem eigenen Umfeld. Besonders in Stadtteilen mit hoher Diversität oder sozialer Benachteiligung bieten kollaborative Projekte und gemeinschaftliche Arbeitsformen Möglichkeiten, durch Sichtbarmachung die Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt- bzw. Stadtteilgeschichte zu erhöhen. Die aktive Teilnahme an der Erforschung der Stadtteilgeschichte stärkt das Geschichtsbewusstsein und fördert sozialen Zusammenhalt, indem Menschen mit unterschiedlichen Herkunftsgeschichten zusammenkommen und eine gemeinsame Erinnerungskultur entsteht.

Kooperationen mit sozialen Einrichtungen können durch integrative Formate einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität und Teilhabe auch von Menschen mit Einschränkungen (z. B. Demenzerkrankungen) leisten und diese Zielgruppen in die historische Auseinandersetzung einbeziehen und gesellschaftliche sowie individuelle Erinnerungen fördern und bewahren.

Formate:

- Social-Media-Serien zu Beständen und Archivalien mit Stadtteilbezug
- Erschließung entsprechender Bestände für die Stadtteilmforschung
- Zusammenarbeit mit lokalen Geschichts-, Stadtteil- und Bürgervereinen sowie den dort ehrenamtlich Engagierten
- Projekte zur Aufarbeitung von Stadtteilgeschichte in Zusammenarbeit mit Schulen, Volkshochschulen und Jugendeinrichtungen
- Kooperation mit Museen: Stadtteil- oder Audioführungen und interaktive Präsentationen, z. B. temporäre Ausstellungsmodule oder Beteiligung an stadtteilbezogenen Geschichtsprojekten
- Unterstützung und Begleitung von ehrenamtlichen Arbeitsgruppen zur Erforschung und Dokumentation von Stadtteilgeschichte
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen als Brückenbauer zwischen Archiv und Bevölkerung in den Stadtteilen
- Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Altenheimen, z. B. Ausstellungen oder Gesprächsformate für Menschen mit Demenzerkrankungen

6. Kommunale Profilbildung mit Stadtmarketing

Kommunalarchive tragen mit ihrer Bildungsarbeit wesentlich zur kommunalen Profilbildung bei und prägen damit das historische Selbstverständnis einer Stadt oder Gemeinde. Als Gedächtniseinrichtungen und Orte historischer Orientierung wirken sie identitätsstiftend nach innen und imagebildend nach außen. Sie stärken das Bewusstsein für die kulturelle Eigenart des Ortes und machen diese Besonderheiten sichtbar - sowohl für die lokale Bevölkerung als auch für Besucherinnen und Besucher sowie Neubürgerinnen und -bürger.

In einer zunehmend globalisierten Welt wird ein authentisches, historisch gewachsenes Profil zu einem wichtigen kommunalen Standortfaktor. Archive machen diese identitätsprägenden Elemente einer Kommune in Kooperation mit dem Presseamt, dem Stadtmarketing bzw. der Tourismusinformation zugänglich. Sie sind somit ein unverzichtbarer Baustein für ein glaubwürdiges, historisch fundiertes Stadtmarketing.

Dadurch fördern sie das öffentliche Interesse an der Geschichte vor Ort und unterstreichen die kulturelle Attraktivität der Stadt. Sie leisten einen Beitrag zur Lebensqualität wie auch zur kulturellen Sichtbarkeit einer Region. Sie bieten Impulse für ein historisch gewachsenes Stadtbild und können somit auch stadtplanerische, erinnerungskulturelle und imagepolitische Prozesse begleiten.

Formate:

- Konzeption bzw. Mitarbeit an (interaktiven) Erkundungsformaten wie (App-gestützte) Open-Air-Ausstellungen, Hinweisschildern / Geschichtstafeln im Stadtraum, Karten, Stadtrallyes, Geocaching, Historische „Escape Games“
- Inhaltliche Gestaltung der historischen Texte auf Stadtflyern / Tourismusbroschüren / Internetseiten und Social-Media-Kampagnen der Kommune
- Vermittlung der Stadtgeschichte in Vortragsreihen, Themenabenden oder durch historische allgemeine sowie thematische Stadtführungen als Angebot der VHS oder des Stadtmarketings
- Verkauf von stadtgeschichtlichen Publikationen und Merchandise des Stadtarchivs
- Mitarbeit an der Konzeption und Umsetzung von Stadtjubiläen und -festen (Veranstaltungen, Publikationen analog wie digital)

- Mitarbeit an der Gestaltung von freien Flächen mit historischen Bildern und Informationen (Baustellenzäune, Pop-up-Ausstellungen im Rathaus oder in Schaufenstern von leerstehenden Geschäften in der Innenstadt)
- Archivische Beratung oder konzeptionelle Mitwirkung bei stadtplanerischen Prozessen oder Bauprojekten

7. Stadtgeschichte erforschen und präsentieren - Neugier wecken, Kompetenzen stärken, Geschichte entdecken

Die Vermittlung und Präsentation von Stadtgeschichte ist traditionell ein zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit im Archiv. Es geht dabei darum, dass die Archive Neugier wecken und Menschen dazu anregen, eigenständig zu forschen und Geschichte aktiv zu entdecken, anstatt nur vorgefertigte Geschichten zu präsentieren. Durch die Kombination von digitalen und analogen Formaten können Archive eine breite Zielgruppe ansprechen und historische Inhalte auf vielfältige, lebendige Weise zugänglich machen. Stadtgeschichte ist wie ein facettenreicher Schatz, der darauf wartet, gehoben bzw. aus neuen Blickwinkeln beleuchtet zu werden. Archive können diese Entdeckungsreise anregen, indem sie nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Lust am Forschen und Entdecken fördern. Durch interaktive und partizipative Formate werden Nutzerinnen und Nutzer dazu eingeladen, selbst aktiv zu werden und sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. So wird Geschichte neu erlebt, konstruiert und gestaltet.

Ein zentrales Ziel der historischen Bildungsarbeit liegt darin, Menschen Kompetenzen zu vermitteln, die ein selbständiges Forschen ermöglichen. Ob durch Workshops, Online-Plattformen oder kreative Projekte - Archive geben Werkzeuge und Methoden an die Hand, um Quellen zu erschließen, Zusammenhänge zu verstehen und eigene Fragen an die Geschichte zu stellen. Diese Fähigkeiten sind nicht nur für die historische Forschung wertvoll, sondern stärken auch das kritische Denken und die Medienkompetenz. Beachtung sollte dabei immer auch der digitale Transformationsprozess finden, der sich in einer veränderten Quellenüberlieferung und -präsentation niederschlägt.

Formate:

- Präsentation von Stadtteilgeschichte in Form von Ausstellungen, Vorträgen, Social Media-Beiträgen und Publikationen (Schriftenreihen, Jahrbücher, Quelleneditionen)

- Digitale Ausstellungen und virtuelle Stadtführungen
- Thematische Broschüren oder Geschichtsserien als Podcasts und/oder Videos
- Kreative Zugänge, wie Comics, Ausmalbilder, Karten oder Publikationen in Leichter Sprache
- Themenorientierte Führungen, Vorträge und Workshops vor Ort oder hybrid
- Interaktive Online-Plattformen: Crowdsourcing-Projekte, Hackathons, Geocaching oder Quizformate
- Künstlerische Zugänge über Musik, Theater oder szenische Lesungen

8. Informieren über das Berufsfeld und die Bedeutung der Archive als Gedächtniseinrichtungen mit vielfältigen Arbeitsfeldern

Der Archivberuf ist vielseitig und die Arbeit im Archiv hat sich in den vergangenen Jahren deutlich gewandelt. Viele Menschen verbinden damit vor allem die Sicherung und Verzeichnung analoger Quellen und historische Forschung - dabei müssen gerade im Archiv Lösungen für neue Herausforderungen wie z.B. Digitalisierung der Verwaltung und digitale Archivierung gefunden und kulturelle Bildung realisiert werden. Daher ist es nötiger denn je, interne und externe Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Gedächtniseinrichtungen zu betreiben.

Innerhalb der eigenen Verwaltung gilt es, das moderne Aufgabenspektrum von Stadtarchiven sichtbar zu machen. Sie zeigen Kolleginnen und Kollegen, dass durch sorgfältige Aktenführung und enge Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv das kulturelle Erbe von morgen nachhaltig gestaltet wird. Archive bewahren nicht nur analoge und digitale Unterlagen der Stadtverwaltung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben, sondern gestalten die Überlieferung aktiv mit. Sie arbeiten eng mit IT-Abteilungen zusammen, etwa bei der Einführung von Dokumenten-managementsystemen oder Fachverfahren, um archivrelevante Schnittstellen von Beginn an mitzugestalten. Dieser Wandel erfordert zunehmend spezialisierte Kenntnisse, die durch Fachausbildung, -studium oder stetige Weiterbildung erworben werden müssen.

Ziel der Vermittlungsarbeit nach außen ist es, das Kommunalarchiv - im Sinne eines „Bürgerarchivs“ - als historisches Informationszentrum sowie Ort demokratischer Partizipation und kultureller Bildung für alle erlebbar zu machen. In Zeiten von Desinformation und Fälschungen sind Archive unverzichtbare Garanten für Integrität und Authentizität von Informationen. Dabei soll der Zugang zum öffentlichen Archiv niedrigschwellig gestaltet sein. Dazu gehört, das Archiv als kompetente Anlaufstelle sowohl

für vielfältige historische Fragestellungen und klassische Archivtechniken (Entziffern alter Handschriften, Verzeichnung, fachgerechte Aufbewahrung von Unterlagen) als auch für zeitgemäße Datensicherung zu zeigen. Praxisnahe Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, begleitet von einem Angebot von Praktikums- und Freiwilliges-Soziales-Jahr-Stellen, weckt das Interesse am Beruf und inspiriert potenzielle Nachwuchskräfte.

Formate:

- Präsentation archivarischer Tätigkeiten und Funktionsbereiche wie Magazin, Digitalisierungsbereich und Restaurierungswerkstatt im Rahmen von Veranstaltungen (Tag der Offenen Tür, Tag der Archive, Lange Nacht der Museen, Kulturnacht, Nacht der Wissenschaft, Tag der Verwaltung etc.)
- Führungen in regelmäßigen Abständen oder zu besonderen Anlässen für Verwaltungsmitarbeitende (Mittagspausenführungen), Auszubildende der Verwaltung, Ratsfraktionen, Bildungseinrichtungen oder Vereine
- Interne Behördeninformationstage oder Fortbildungen zur Aktenführung, im Vorfeld der Einführung eines Dokumentmanagementsystems sowie anderer Fachverfahren oder zum Aktenabgabeprozess
- Bereitstellung von Anleitungen oder Kurzressourcen zur Unterstützung der Verwaltungsmitarbeitenden (z.B. „Akte, Vorgang und Vermerk“, „Wie kommen meine Akten ins Stadtarchiv?“) auf der Intranet- oder Internetseite, in Form von Videos, Lerntools oder Handreichungen
- Teilnahme an verwaltungsinternen Hospitationen, Girls' & Boys' Days, „Maus-Türöffnertag“, Berufsmessen sowie das Angebot von Praktika und Stellen im Freiwilligen Sozialen/Kulturellen Jahr oder Bundessozialdienst
- Kommunikation von erfolgreichen Projektabschlüssen an die Öffentlichkeit durch digitale oder analoge Publikationen, z.B. nach dem Abschluss eines bedeutenden Digitalisierungsprojektes
- Fachliche Beratung und Vernetzung mit der kommunalen IT-Abteilung, für eine fundierte und nachhaltige Digitalisierung der städtischen Aktenführung
- Kooperation mit der internen Pressestelle und den lokalen Medien zur Präsentation archivarischer Tätigkeiten in der Lokalzeitung und auf Social Media, einschließlich Stories und Kampagnen

4. Literatur:

- 1) Apel, Linde: Oral History in Deutschland. Ein unvollständiger Überblick. In: Archivar, H. 2 (2018), S. 149-151.
- 2) Archiv, Bildung, Pädagogik (ABP): Mitteilungsblatt der MitarbeiterInnen der historischen Bildungsarbeit der ArchivpädagogInnen an Staats- und Kommunalarchiven der Bundesrepublik Deutschland.
- 3) Archive als Bildungspartner. 45. Rheinischer Archivtag, Fachtagung "Bildungspartner NRW - Archiv und Schule" in Remscheid 7.- 8. Juli 2011, Archivhefte, Bd. 42, Bonn 2012.
- 4) Archive als historische Lernorte, In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Jg. 73, H. 5/6 2022
- 5) Aspelmeier, Jens (Hrsg.): Transparenz für die Bürger? Perspektiven historischer Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in Archiven. Beiträge zum 17. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg, Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Bd. 57, Marburg 2014, 298 S., Abb.
- 6) Beck, Wolfhart: Historischer Lernort Archiv, Frankfurt am Main; Wochenschau 2024, 111 S., Abb.
- 7) Beck, Wolfhart: Schüler forschen im Archiv. Ein archivpädagogischer Führer für Schülerinnen und Schüler durch das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Bd. 29, Düsseldorf 2010, 74 S., Abb.
- 8) Bildungspartner NRW, Aufbruch im nördlichen Ruhrgebiet 1870 bis 1914: exemplarische Quellen aus kommunalen Archiven des Kreises Recklinghausen, 2022, online abrufbar: https://www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de/de/angebote/publikationen_1a31d3avjiv8x/publikationen.jsp
- 9) Daldrup, Maria: 35. Archivpädagogikkonferenz: Archivpädagogik in der Migrationsgesellschaft. In: Archiv, Bd. 77, H. 4 (2024), S. 362-364.
- 10) Dauks, Sigrid: "Aus den Akten auf die Bühne". Inszenierungen in der archivischen Bildungsarbeit, Historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Bd. 2, Berlin: BibSpider 2010, 145 S.
- 11) Exner, Peter: Echte Geschichte entdecken. Archivpädagogik und Demokratiebildung im Landesarchiv Baden-Württemberg. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Bd. 73, H. 5-6 (2022), S. 273-285.

- 12) Fenn, Monika: Mit Grundschulern ins Archiv? Vortrag auf der Jahrestagung der Archivpädagogen in Neuss 2008. Online abrufbar unter <https://www.uni-potsdam.de/de/hi-didaktik/monika-fenn/mit-grundschuelern-ins-archiv>
- 13) Fiedler, Heike; Rudnik, Martina: Überlieferung zur Migrationsgeschichte im Landesarchiv NRW und ihr Einsatz in der Archivpädagogik. In: Archiv, Bd. 77, H. 4 (2024), S.334-337.
- 14) Freund, Susanne: Archivtainment. Imagebildung einer Institution, In: Transparenz für die Bürger? Perspektiven historischer Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in Archiven. Beiträge zum 17. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg. Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Bd. 57, Marburg 2014, S. 117-152.
- 15) Freund, Susanne: Offene Archive als Leistungsträger der Gesellschaft: neue Tendenzen in der historischen Bildungsarbeit und Archivpädagogik. In: Archivar, Bd. 70, H. 3 (2017), S. 266-268.
- 16) Geiseler, Udo: Schulen und Historische Bildungsarbeit. In: Brandenburgische Archive H. 34 (2017), S. 23-28.
- 17) Geschichtsprojekte beflügeln. Wie Kooperationen von Schulen, Archiven, Museen und Gedenkstätten gelingen, Hamburg 2014. Online abrufbar unter <https://koerber-stiftung.de/projekte/koerber-netzwerk-geschichtsvermittlung/material-auf-einen-blick/>
- 18) Großmann, Til: Bausteine zur historischen Bildungsarbeit: Quellen nah. In: Archive in Sachsen-Anhalt (2021), S. 61-68.
- 19) Gruber, Marion: E-Learning im Museum und Archiv. Vermittlung von Kunst und Kultur im Informationszeitalter, Saarbrücken: VDM 2009, 196 S.
- 20) Henkel, Riccarda: Die Geschichte der NS-Euthanasie im Rheinland archivpädagogisch vermitteln. Vorstellung der Unterrichtsmaterialien des LVR-AFZ als Angebot für Schulen und Archive. In: Der Servicegedanke beginnt im Kopf - Für eine archivische Willkommenskultur (2019), S. 157-160.
- 21) „Hoffmann, Anna: Audiowalks in Archiven. Konzeptionelle Überlegungen zwischen Performance und Geschichtsstunde. Historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Bd. 4. Berlin: Bibspider 2016, 116 S.
- 22) Jah, Akim: Forschend-entdeckendes Lernen und digitale Tools: zur Archivpädagogik der Arolsen Archvies. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Bd. 73, H. 5-6 (2022), S. 260-272.

- 23) Jah, Akim: Historisches Lernen zur NS-Zwangsarbeit mit Quellen aus der Verwaltung. Zur Archivpädagogik der Arolsen Archives. In: *Archivar*, Bd. 72, H. 2 (2019), S. 113-116.
- 24) Janowitz, Axel: Archivpädagogik des Stasi-Unterlagen-Archivs. In: *Archivar*, Bd. 72, H. 2 (2019), S. 117-119.
- 25) Kästner, Alexander: Das Archiv als historisches Labor - Wo bleibt die universitäre Lehre in der Archivpädagogik? In: *Sächsisches Archivblatt*, H. 1 (2019), S. 26-29.
- 26) Kemper, Joachim: Archive 2.0. - Social Media in Archiven. In: *Praxishandbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter*, hg. v. Daniel Bernsen u. Ulf Kerber, Opladen 2017 (sowie: Lizenzausgabe Bundeszentrale für politische Bildung, 2017), S. 95-102.
- 27) Kemper, Joachim: Als Archiv in der „DialogCity“. Digitalladen und digitales Stadtlabor als analog-digitale „Schnittstellen“ des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg, in: *Vor Ort und virtuell: Archive und Gesellschaft im digitalen Zeitalter*. 81. Südwestdeutscher Archivtag, Ostfildern 2023, S. 53-66.
- 28) Kemper, Joachim: Gemeinsam Stadtgeschichten teilen! Sinn und Zweck einer dialogorientierten Digitalstrategie. In: *Profilierung durch Zusammenarbeit - Herausforderungen und Chancen, Münster 2023 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 40)*, S. 42-49.
- 29) Kemper, Joachim: Offenheit und Mitmachen im Archiv. Stadt- und regionalhistorische Citizen Science am Bayerischen Untermain. In: *Moderne Stadtgeschichte* 55/1 (2024), S. 124-129.
- 30) Killguss, Hans-Peter; Meier, Marcus; Werner, Sebastian (Hrsg.): *Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen*. Frankfurt am Main: Wochenschau 2020, 222 S.
- 31) Kindel, Sabine: Stadtgeschichte für alle: Archivpädagogik im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main. In: *Archivnachrichten aus Hessen* Bd. 23, H. 1 (2023), S. 72-75.
- 32) Koch, Lea: Das Hauptstaatsarchiv to go. Ein neues archivpädagogisches Angebot für Schulen. In: *Archivnachrichten*, Bd. 68 (2024), S. 59.
- 33) Krimm, Konrad; John, Herwig (Hrsg.): *Archiv und Öffentlichkeit*. Stuttgart: Kohlhammer 1997, 320 S.

- 34) Kuchler, Christian; Städter, Benjamin (Hrsg.): Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Zeitschrift für Geschichtsdidaktik; Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd.11). Göttingen: V & R unipress 2016, 216 S.
- 35) Lange, Robert: Imagefilme für Archive. Neue Wege für die Öffentlichkeitsarbeit. Historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Bd. 1, Berlin: BibSpider 2010, 105 S.
- 36) Lange, Thomas (Hrsg.): Geschichte - selbst erforschen. Schülerarbeit im Archiv, Weinheim; Basel; Beltz 1993, 249 S., Abb.
- 37) Müller-Henning, Markus: Archivpädagogik und Demokratisierung. In: Außer-schulische Lernorte 2015, S. 87-109.
- 38) Murken, Jens: Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit: gesammelte Beiträge zu Methode und Praxis. Bielefeld 2020. Online abrufbar unter <https://ecrit.de/wp-content/uploads/2020/06/auhb.pdf>
- 39) Nestl, Andreas; Scherr, Laura; Weinberger, Elisabeth: Unsere Quellen - unsere Wurzeln. Archive entdecken. Eine Handreichung zur Arbeit mit und in Archiven für Schulen anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres. München: General-direktion der Staatlichen Archive Bayerns 2018, 92 S., Abb.
- 40) Ostermann, Felix: Geschichtswettbewerb als Lernchance. Eine empirische Un-ter-suchung zu Gelingensbedingungen historischer Projektarbeit. Berlin, Müns-ter: LIT 2021, 165 S.
- 41) Pfeuffer, Nathalie: „...denn sie wissen nicht, wonach sie suchen sollen.“ Ein Plä-doyer für die Erweiterung archivpädagogischer Methoden zugunsten angehen-der HistorikerInnen. In: Archiv, Bd. 78, H. 1 (2025), S. 61-64.
- 42) Pilger, Kathrin: Neue Entwicklungen in der Archivpädagogik, In: Archiv, Bd. 77, H. 4 2024, S. 298-300.
- 43) Pilger, Kathrin: Schüler forschen im Archiv. Ein archivpädagogischer Führer für Schülerinnen und Schüler durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Duis-burg 2015, 87 S., Abb.
- 44) Pons, Rouven: Von Bienen und Grafen. Szenische Formate der archivischen Vermittlungsarbeit im Staatsarchiv Darmstadt. In Archiv, Bd. 24, H. 2 (2024), S. 74-78.
- 45) Rehm, Clemens: Archiv. Lernort. Erlebnisort. Eine archivpädagogische Stand-ortbestimmung. In: Archive heute - Vergangenheit für die Zukunft (2018), S. 89-110.

- 46) Rehm, Clemens (Hrsg.): Historische Bildungsarbeit - Kompass für Archive? Vorträge des 64. Südwestdeutschen Archivtags am 19. Juni 2004 in Weingarten, Stuttgart 2006.
- 47) Rohdenburg, Günther: Öffentlichkeit herstellen - Forschen erleichtern! Aufsätze und Literaturübersicht zur Archivpädagogik und historischen Bildungsarbeit, 2. Aufl., Hamburg: Heinrich-Heine-Buchhandlung 1998, 167 S., Abb.
- 48) Rosenkötter, Bernhard: Vom Nutzen und Nachteil der Digitalisate für die Archivpädagogik : ein Praxisbericht über digitale archivpädagogische Angebote des Hessischen Staatsarchivs Marburg. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Bd. 73, H. 5-6 (2022), S. 300-312.
- 49) Sauer, Michael (Hrsg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg: Körber-Stiftung 2014, 393 S., Abb.
- 50) Schaller, Annetrin: Anspruch und Wirklichkeit: Archivpädagogik in Deutschland heute. In: Archivar, Bd. 72, H. 2 (2019), S. 102-104.
- 51) Schaller, Annetrin: Historisches Bewusstsein schaffen und forschend-entdeckendes Lernen vermitteln - Bildungsarbeit als Auftrag an die Archive. In: Verwaltung-Kultur-Wissenschaft. Facetten der Archive (2017), S. 125-131.
- 52) Schaller, Annetrin: Migration in der archivpädagogischen Arbeit kommunaler Archive am Beispiel des Stadtarchivs Neuss. In: Archiv, Bd. 77, H. 4 (2024), S. 328-333.
- 53) Schneider-Bönninger, Birgit: „Ran an die Quellen!“ Theorie und Praxis der Archivdidaktik - das Wolfsburger Modell, Wolfsburg, 2005.
- 54) Schütz, Ernst: Schule - Museum - Archiv. Wie Sie mit Schulklassen eine historische Ausstellung für die Öffentlichkeit gestalten können. Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns, Bd. 12, München 2017, 80 S.
- 55) Schweitzer, Verena: 25. Karlsruher Tagung für Archivpädagogik. Dorf, Burg, Kloster, Stadt. Mittelalterliche Lebenswelten in Schule und Archiv. In: Archiv, Bd. 77, H. 4 (2024), S. 364-365
- 56) Schweitzer, Verena: Für Spurensucher, Stöberer und historisch Interessierte: Bildungsarbeit im Landesarchiv Baden-Württemberg. In: Archivar, Bd. 70, H. 3 (2017), S. 275-279
- 57) Stumpf, Marcus; Tiemann, Katharina (Hrsg.): Profilierung der Kommunalarchive durch Historische Bildungsarbeit. Beiträge des 18. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Wolfsburg vom 9.-11.

- November 2009 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege, Bd. 23). Münster 2010, 119 S.
- 58) Sturm, Beate: Schüler ins Archiv! Archivführungen für Schulklassen, Berlin: BibSpider 2016, 103 S.
- 59) Tiedeken, Friederike: Kleine Mäuse im Archiv: historische Bildungsarbeit für Kindertagesbetreuungen und Grundschulen. In: Archiv, Bd. 77, H. 4 (2024), S. 338-344.
- 60) Türck, Verena: Identitäten: Lokal-Global. Interkulturelles Lernen im Archiv; 17. Karlsruher Tagung für Archivpädagogik. In: Archivar, Bd. 69, H. 4 (2016), S. 386-387.
- 61) Weber, Johannes: Migration im Ruhrbergbau. Ein archivpädagogisches Praxisbeispiel mit Wirtschafts- und Sozialgeschichtlichen Quellen. In: Archiv, Bd. 77, H. 4 (2024), S. 323-327.
- 62) Wolter, Heike: Forschend-entdeckendes Lernen im Geschichtsunterricht. Methoden Historischen Lernens. Frankfurt am Main: Wochenschau 2018, S. 229.
- 63) Würfel, Maria: Erlebniswelt Archiv. Eine archivpädagogische Handreichung. Stuttgart: Kohlhammer 2000, 64 S., Abb.
- 64) Zankel, Sönke: Projektarbeit und Forschendes Lernen. Ein Leitfaden für die Fächer Politik, Wirtschaft und Geschichte. Frankfurt am Main: Vandenhoeck & Ruprecht 2018.

Siehe auch die umfangreiche nach Themen geordnete Bibliographie zur Archivpädagogik und zur historischen Bildungsarbeit des Arbeitskreises Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. Online unter <https://www.vda.archiv.net/archivpaedagogen/bibliographie.html>